



DR. A. BERLINER

Krausnickstr. 8.



Berlin N., den 13. Mai 1892.

Mein verehrter Freund.

Eine ganze Geschichte enthält der Zeitraum vom 3. Januar e. bis zum 1. Mai e., an dem Sie meine mit herzlichem Glückwünschen gedachte haben, trotzdem ich Ihr Wethes vom erst erwähnten Datum noch nicht beantwortet hatte. Ich hatte einen böserartigen Winter, der mich Ende Februar sogar zu Bett brachte, das ich bis zum Perim hüten musste. Zwei Tage darauf reiste ich mit meinem Schwager David Pöschel nach Meran, um den armen Isidor zu besuchen, der seit einem Jahre den grausamen Brustkrankheit verfallen ist. Die Mutter konnte nicht allein mit ihm bleiben, nachdem Sie fast die ganze Zeit seines Krankenlagers in Meran, dann in Reichel,

hall und im Winter wieder in ^{Meran} Reichenthal
um ihn war. Wir fanden den Armen
sehr herabgenommen, und planten - nach-
dem die Ärzte auf seine Rücken sehr
naiti Bestin drangen - wie er naiti Hau-
se zu befördern sei. Dies ist bald naiti
dem Feste ausgeführt worden - und
so ist er jetzt hier, um - wenn nicht
ein Wunder von Gott eintritt - seine Tage
hier zu zählen! Sie können sich den-
ken, wie dies auf die Umgebung wirkt.
Wäre ja auch schon in soliter Lage,
Anteil zu nehmen an dem traurigen
Geschick eines soliten Kranken.

Trotzdem - da am Ende doch der
Verstand die Oberhand gewinnen
muss - bin ich jetzt wieder recht
fleißig, da mein körperlicher Zu-
stand es gestattet. Mit meinem (jüdi-
schen) Geburtstag am 13. Jyar hat
der Drack meines größeren Werkes

"Geschichte des Juden in Rom" begonnen.
Ich arbeite, so oft ich kann, an der
Vollendung des Werkes, für das ich
mit ein artistisches Material
angelegt habe, wie es wol selten
zu Gebote stehen dürfte.

Man ist der bei den Orientalen be-
vorzugende Brauch, an Wald Mische
zu lesen, benant; der Zusammenhang
ist in dem Preise, der Wald zu finden,
welches in jenen Punkte an mehreren
Stellen ausgedrückt wird. Geiger
hat vielleicht das Wald verweisselt.

Besten Gruß von meiner l.
Frau und Knecht Knecht
Dr. Berliner